

# DIE BEDEUTUNG DER FUSSWASCHUNG IN JOHANNES 13

Bernhard Oestreich

(Dieser Aufsatz ist veröffentlicht in: *Abendmahl und Fußwaschung*. Studien zur adventistischen Ekklesiologie, Bd. 1. Hrg. Biblisches Forschungskomitee der Gemeinschaft der STA, Euro-Afrika-Division. Hamburg: Saat Korn Verlag 1991, S. 159-171.)

## 1. Kontext und Aufbau des Abschnittes

Es hat im Verlauf der Auslegungsgeschichte des 13. Kapitels des Johannesevangeliums zahlreiche verschiedene Erklärungen der Fußwaschung gegeben.<sup>1</sup> Sogar bis in die Überlieferung des Textes hinein zeigt sich eine Unsicherheit in der Deutung dieses Abschnittes.<sup>2</sup> Die Schwierigkeit liegt unter anderem darin, daß die Fußwaschung Jesu im Neuen Testament nur dieses eine Mal erwähnt wird.<sup>3</sup> Desto sorgfältiger sollte auf den Zusammenhang im Johannesevangelium geachtet werden, bevor der Text selbst untersucht wird und theologische wie auch praktische Schlußfolgerungen gezogen werden.

### 1.1 Zusammenhang des Kapitels 13

Mit Kapitel 13 beginnt ein neuer Abschnitt im Johannesevangelium. Das wird durch die veränderte Situation signalisiert. Jesu öffentliche Tätigkeit ist beendet. Abschluß der öffentlichen Wirksamkeit und Überleitung zur Passion war Kapitel 12. Nun ist Jesus mit seinen Jüngern allein. Dem neuen Ansatz entsprechend klingt auch die Einleitung in 13,1 sehr feierlich.

Das ganze Kapitel 13 hat enge Parallelen zu Kapitel 1. In Joh 1 wird zunächst Johannes der Täufer erwähnt, der Zeuge Jesu, der Jesu öffentliches Auftreten einleitet (1,6-8.15); später wird er in den Mittelpunkt eines Abschnitts gestellt (1,19-34). In Joh 13 ist es Judas, der Verräter Jesu, der für das Geschehen von auslösender Bedeutung ist. Wiederum wird er zunächst nur erwähnt (13,2.11.18), dann aber geht es in einem Abschnitt besonders um ihn (13,21-30). Sowohl in Kapitel 1 als auch in Kapitel 13 schließt sich ein Abschnitt über die Jünger an (1,35-51; 13,31-38).

Kapitel 1 und 13 werden auch durch gedankliche und begriffliche Parallelen zusammengehalten: In Kapitel 1 kommt das Wort in die Welt, ist in der Welt (*ἐν τῷ κόσμῳ ἦν* - Joh 1,10-14); in Kapitel 13 geht Jesus aus dieser Welt zum Vater (*ἵνα μεταβῆ ἐκ τοῦ κόσμου τούτου πρὸς τὸν πατέρα* - Joh 13,1). "Am Anfang" (*ἐν ἀρχῇ* - 1,1) entspricht dem "bis zur Vollendung" (*εἰς τέλος* - 13,1). "Sein Eigentum" (*οἱ ἴδιοι* - 1,11) ist parallel den "Seinen" (*οἱ ἴδιοι οἱ ἐν τῷ κόσμῳ* - 13,1), "alles ist durch ihn gemacht" (1,3) gehört zusammen mit "alles ist in seine Hände gegeben" (13,3). Wir können also festhalten, daß Joh 13 einen neuen Abschnitt einleitet - den zweiten Teil des Johannesevangeliums -, so wie Kapitel 1 die Einleitung des ersten Teils ist. Handelt der erste Teil von Jesu Kommen, so spricht der zweite Teil von der Passion Jesu, von seiner Rückkehr zum Vater.

Die Einleitungsfunktion des 13. Kapitels wird auch erkennbar, wenn man die Zusammenhänge zu den folgenden Kapiteln beachtet. "Jetzt" (*ἄρτι*) und "nach diesem" (*μετὰ ταῦτα* - V. 7) ist ein Hinweis auf das folgende Geschehen, nämlich die Passion Jesu. Jesus wird Liebe bis zur

<sup>1</sup> Für die Auslegungsgeschichte der Fußwaschung vgl. besonders W. Lohse, Die Fußwaschung (Joh 13,1-20). Eine Geschichte ihrer Deutung. Dissertation, Erlangen-Nürnberg 1967.

<sup>2</sup> Vgl. zu V. 10, besonders 8.

<sup>3</sup> Fußwaschung in 1 Tim 5,10 ist Ausdruck der Gastfreundschaft und hat profanen Charakter.

Vollendung (*εἰς τέλος* - V.1) zeigen, wenn er sein Leben gibt (15,13). Das erfüllt sich, wenn Jesus mit dem Ruf stirbt: "Es ist vollendet" (*τετέλεσται* - 19,30). Auch das Ablegen der Kleider (*τίτημι* - 13,4) weist hin auf die Passion. Jesus wird ohne Kleider gekreuzigt (19,23.24), so wie er sein Leben ablegt (*τίτημι*) wie ein Kleid (15,13; vgl. 13,37.38; 10,15). Vor allem aber ist es der wiederholte Hinweis auf den Verräter, der den Leser auf das Leiden Jesu lenkt. So ist das 13. Kapitel Einleitung der Abschiedsreden und der Passion. Jesus ist die zentrale Person, auf ihn und sein Leiden wird der Blick gelenkt.

## 1.2 Gliederung und Aufbau

Wie ist nun der Text aufgebaut? Drei Abschnitte sind zu erkennen: V.1-11, der erste Teil, schildert ein Handeln Jesu, ebenso der dritte Teil, V.21-30. Beidemal sind es Zeichen der Liebe.<sup>4</sup> Zwischen den zeichenhaften Handlungen steht ein Abschnitt der Deutung und Selbstoffenbarung Jesu, V. 12-20. Der mittlere Teil enthält Aussagen, die der Schlüssel für den ganzen Abschnitt sind: Den Rahmen um die drei Teile bilden jeweils doppelte zeitliche Markierungen am Anfang (V. 1 und 2) und am Schluß (V. 30). Aus diesem Aufbau ist zu schließen, daß Kapitel 13,1-30 eine literarische Einheit bildet.<sup>5</sup>

Entscheidend für die richtige Deutung des Abschnittes ist es, ein im Johannesevangelium häufiges Stilmittel zu beachten: die "Mißverstehenstechnik". Jesus erlebte immer wieder, daß seine Hörer ihn falsch verstanden. Im Johannesevangelium werden diese Mißverständnisse zu einem spezifischen Ausdrucksmittel. Ohne daß ein starres Schema vorliegt, ist folgender Aufbau zu erkennen: Nach einem auslösenden Wort oder Zeichen Jesu kommt es zu einem Dialog, der von Mißverständnissen geprägt ist. Oft wird dann aus dem Dialog ein Monolog Jesu, der, meist gegen Ende, in der Selbstoffenbarung mit der "Ich-bin-Formel" (*ἐγώ εἰμι*) gipfelt. Anschließend, manchmal aber auch schon in den Monolog eingebaut, finden sich Worte zum Thema Glaube und Nachfolge. Dieses Stilmittel kommt in den Kapiteln 3, 4, 6, 8, 9/10, 11 und 13 zur Anwendung.<sup>6</sup>

In Joh 13 löst die Fußwaschung Jesu den Dialog aus. In diesem Dialog geht Jesus auf das Mißverständnis des Petrus ein. Schließlich gibt Jesus Erklärungen, die mit der Offenbarungsformel "Ich bin" ihren Höhepunkt erreichen und zum Glauben und zur Nachfolge rufen. Dieser stilistischen Eigenart entsprechend ist auch die Deutung der Fußwaschung in den Versen 12-20 zu suchen. Mittelpunkt des Abschnittes ist also nicht V. 10 mit dem Gedanken der Reinigung, auch nicht V. 15 mit dem Thema der Nachfolge, sondern die Offenbarung Jesu in V. 19.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Der Bissen war ein Zeichen besonderer Freundschaft. Jesus handelt nicht wie Judas, der ein Freundschaftszeichen, den Kuß, zum Zeichen des Verrats macht. Er verwendet das Zeichen aufrichtig. Das heißt, es geht Jesus mit dieser Handlung nicht darum, den Verräter auszuschneiden, den Jüngerkreis zu reinigen. Jesus will Judas nicht entfernen, sondern ihn zurückgewinnen.- Auf diese zweite Zeichenhandlung in den Versen 21-30 soll in dieser Arbeit nicht weiter eingegangen werden.

<sup>5</sup> Gegen R. Bultmann, Das Evangelium des Johannes (Meyer II). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1963; gegen G. Richter, Die Fußwaschung Joh 13,1-20. In *MüThZ*, 16, 1965, 13-26 und viele andere.

<sup>6</sup> Joh 3: Der Dialog der Mißverständnisse ist V. 4 bis V. 12, ausgelöst durch das Wort in V. 3, das Offenbarungswort (hier ohne *ἐγώ εἰμι*) ist V. 16.17, dann folgen Worte zur Nachfolge. Joh 4: Die Mißverständnisse werden ausgelöst durch V. 7, der Dialog geht bis V. 20, die Selbstoffenbarung steht in V. 26. Ab V. 39 ist Nachfolge das Thema. In Joh 5 wird der Dialog durch das Wort in V. 26.27 ausgelöst und zieht sich hin bis V. 52. Offenbarungsworte finden sich in den Versen 35.48.51. Joh 8,31.32 löst Mißverständnisse aus, die zu einem Dialog führen bis V. 57. V. 58 bringt das Offenbarungswort, hier das *ἐγώ εἰμι* ohne Erweiterung durch ein Bildwort, aber mit Anspielung auf Ps 90,2. Joh 9,39 verursacht Widersprüche und Mißverständnisse bis Joh 10,24. Jesus offenbart sich in den Versen 7.9.11.14. Nachfolgeworte schließen sich in V. 25 an. Joh 11: Ausgelöst durch V. 6.7 kommt es zu Mißverständnissen, bis sich Jesus in V. 25 offenbart und dann zum Glauben ruft. Vgl. auch W. Lohse, a.a.O.

<sup>7</sup> Auch die Technik des Mißverständnisses deutet darauf hin, daß Joh 13,1-20 eine gestaltete literarische Einheit ist und nicht zwei miteinander konkurrierende Deutungen zu finden sind. Vgl. Anm. 5.

## 2. Einzelauslegung

### 2.1 Die Einleitung (V.1-3)

Der Text beginnt mit einer zeitlichen Einordnung im Blick auf das Passafest. Die zeitliche Orientierung an diesem Fest spielt im Johannesevangelium eine wichtige Rolle. Immer an bedeutsamen Punkten der Wirksamkeit Jesu wird auf das Passafest hingewiesen, nämlich am Beginn (2,13), in der Mitte (6,4) und am Ende der öffentlichen Tätigkeit Jesu (12,1). Nun zum Beginn des zweiten Teils des Evangeliums erscheint wieder der Bezug zum Passa. Damit wird der Leser auf den Sinn des Wirkens Jesu aufmerksam gemacht: Jesus ist das wahre Passalamm.<sup>8</sup> So wird für Kapitel 13 gleich der entscheidende Akzent gesetzt: Es geht um Jesu Passion.

Dieselbe Bedeutung hat die Wendung "seine Stunde war gekommen". Die Stunde Jesu, das ist seine Passion und alles, was sie umschließt. Auf diese Stunde lief das Geschehen von Anfang an hinaus. Immer wieder wird im Evangelium darauf verwiesen (7,30; 8,20; 12,23.27; 17,1). Wie Kapitel 1 beginnt auch Kapitel 13 mit Hoheitsaussagen: Jesus geht aus dieser Welt hin zum Vater. Der Gedanke ist in V. 3 wiederholt: Jesus ist von Gott ausgegangen, er geht nun hin zu Gott. Jesu Sterben ist also eingebettet in Gottes Heilsplan, in Gottes Heilsgeschichte ("seine Stunde").

Jesus "liebte die Seinen bis zur Vollendung" (*εἰς τέλος*). Während Kapitel 1 davon sprach, daß bis auf Ausnahmen die Seinen ihn nicht aufnahmen, ist nun die Entscheidung, vor die Jesus die Menschen stellte, gefallen. Jetzt ist klar, wer zu Jesus gehört. Die Zeit der öffentlichen Predigt und des Rufes zur Umkehr ist vorbei (Kapitel 1-12). Jetzt geht es um die Jünger, die Jesus in der Welt hat (17,11). Jesus liebt sie bis zur Vollendung (*εἰς τέλος*). Was das bedeutet, wird hier nicht erklärt, aber 15,13 zeigt, daß es wieder um das Sterben Jesu geht: Niemand liebt mehr als der, der sein Leben für seine Freunde läßt. Und als Jesus stirbt, stellt er fest: Es ist vollbracht (*τετέλεσται* - 19,30).

"Jesus wußte" (V. 1.3), was ihn erwartet. Dieses Wissen gehört zu den Hoheitsaussagen dieser ersten Verse. Die Ereignisse seines Leidens überfielen Jesus nicht, er ging bewußt diesen Weg. Sein Wissen drückt seine Überlegenheit aus, die die Gegner zu Boden stürzen läßt.<sup>9</sup> Vers 2 setzt neu ein. "Während der Mahlzeit" als zweite Zeitangabe bestimmt "vor dem Passafest" näher. Aus diesem Zusammenhang ist auch erkennbar, daß es sich um das Passamahl handelt.<sup>10</sup>

Nun folgen nicht triumphale, sondern ganz dunkle Aussagen: "Der Teufel hat dem Judas schon ins Herz gegeben, ihn zu verraten." Damit steht Vers 2 in starker Spannung zu Vers 1. Wenn auch dort Jesu Passion im Blickfeld lag, war sie doch verstanden als ein im Heilsplan vorgesehener Weg zu Gott, den Jesus bewußt geht aus Liebe zu den Seinen. Hier in Vers 2 ist der Gegenspieler und sein Helfer am Werk.

Vers 3 wiederholt und erweitert die Hoheitsaussagen von Vers 1, die damit die dunklen Sätze von Vers 2 einrahmen: Judas übergibt Jesus (*παράδιδόναι*), aber Gott hat Jesus alles in die Hände gegeben (*διδόναι*).

Die drei Verse der Einleitung stellen mit ihrem Schema hell-dunkel-hell die Passion Jesu in das Licht des Heilsplanes Gottes. Es wird dem Gedanken gewehrt, als ginge es in der Fußwaschung um die Spannung zwischen Jesus und Satan. Jesus bleibt auch im Leiden Herr des Geschehens. Vielmehr geht es um eine andere Spannung, die durch den Kontrast der

<sup>8</sup> Vgl. 1,29; zu beachten ist auch der Zeitpunkt des Todes Jesu, der am Kreuz stirbt, wenn im Tempel die Passalämmer geschlachtet werden, 19,14.

<sup>9</sup> Vgl. 18,4-8: Jesus liefert sich selbst aus.

<sup>10</sup> *Δείπνον* ist sonst allgemein die Hauptmahlzeit am Abend.

Einleitung mit den folgenden Versen gebildet und dann in V.13.14 von Jesus herausgestellt wird.

## 2.2 Die Zeichenhandlung (V. 4.5)

Jesus stand vom Mahl auf. Normalerweise wurde die Fußwaschung vor der Mahlzeit vorgenommen.<sup>11</sup> Offenbar war auch alles zur Fußwaschung vorbereitet, Wasser, Becken und Schurz lagen bereit. Aber es hatte sich niemand gefunden, diesen niedrigsten Sklavendienst zu tun. Jesus selbst holte ihn nach.

Der Herr, dem alles in die Hände gegeben ist, der zu Gott gehört und selbst Gott ist, erniedrigt sich zu einem Dienst, den nicht einmal ein jüdischer Sklave tat. Für die Leser des Evangeliums war schon seit der Einleitung mit ihren Hinweisen, vor allem seit der Erwähnung des Judas klar, daß es um Jesu Kreuzestod geht. Das war die tiefste Erniedrigung, die der Gottessohn freiwillig auf sich nahm, Hier legte Jesus seine Kleider ab (τίθημι), wie er dort sein Leben ablegte (τίθημι - 15,13).

In zweimal drei Handlungen wird das Geschehen der Fußwaschung geschildert. Die Häufung der Verbformen fällt auf. All das vollzog sich schweigend und feierlich. Damit wird vom Erzähler angedeutet, daß es hier um mehr geht als um eine übliche Sitte. Diese Handlung hat etwas zu bedeuten, ist ein Zeichen.

## 2.3 Der Dialog (V. 6-11)

Entsprechend der Technik des Mißverstehens im Johannesevangelium schließt sich ein Dialog an. Es sind drei Redegänge, die dadurch geprägt sind, daß Petrus die Zeichenhandlung Jesu nicht oder falsch verstand.

Im ersten Redegang sah Petrus zunächst nicht die Zeichenhaftigkeit der Handlung Jesu. Er empfand lediglich die unerträgliche Spannung, daß der Herr wie ein Sklave vor ihm kniete. Das "Herr, *du*" ist betont. Jesus unterstrich in seiner Antwort diese Spannung, er betonte ebenso "was *ich* dir tue...". So macht hier der Text erneut deutlich, worauf es ankommt: Es geht um die Spannung zwischen Herr-Sein und Sklavendienst Jesu. Petrus erfuhr, daß er später in der Fußwaschung einen verborgenen Sinn entdecken wird, daß sie ihm zur Zeichenhandlung werden wird. Ihm war noch verborgen, was der Leser des Evangeliums längst weiß, weil er die späteren Ereignisse, die Passion, kennt. Das "Hernach" bezieht sich nicht nur auf die nach der Handlung gegebene Erklärung Jesu (ab V. 12), sondern es verweist auf Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu. Da erst wurden den Jüngern die Augen geöffnet für die Erlösungstat Jesu (12,16).

Der zweite Redegang zeigt, daß Petrus immer noch nicht verstand. Wenn er die Fußwaschung strikt ablehnte, so lehnte er damit nicht Jesus ab. Wie der folgende Redegang zeigen wird, ist Petrus in diesem Text nicht der, der Jesus ablehnt, sondern ihn mißversteht. Jesu Antwort lautete: "Wenn ich dich nicht wasche, hast du nicht mit mir zusammen einen Gewinnanteil." Das griechische Wort (μέρος) bedeutet Anteil an einer Beute, einem Gewinn, einem Erbe oder Landbesitz. Jesus war dabei, ein solches Erbe zu gewinnen. Und mit ihm zusammen sollte auch Petrus, sollten seine Jünger Anteil daran haben.<sup>12</sup> Jesus wollte sein Werk, das ein Werk der Erniedrigung war, auch für Petrus tun.

Auch im dritten Redegang mißverstand Petrus. Er wollte Anteil haben an Jesu Gewinn. Woran aber dachte er? Weil er immer noch nicht die Zeichenhaftigkeit des Tuns Jesu

<sup>11</sup> Vgl. H. Strack, P. Billerbeck, Ein altjüdisches Gastmahl. In: Kommentar zum NT aus Talmud und Midrasch IV,2. München: C. H. Beck 1961, 611-639.

<sup>12</sup> Dieser Vers ist also ungenau übersetzt, wenn hier nicht der Anteil am Gewinn, sondern die persönliche Beziehung zu Jesus ausgedrückt wird, wie es z.B.: R. Bultmann, a.a.O., 357, tut: "Jesu Antwort sagt, daß nur, wer sich diesen Dienst gefallen läßt, Gemeinschaft mit ihm hat, mit ihm verbunden bleibt."

erkannte, dachte er an priesterliche Waschungen und ihre Wirkung. Waschungen in diesem Sinn waren ihm bekannt: Priester und Volk wuschen sich, um für den Gottesdienst Reinheit zu erlangen. Und sie wuschen nicht nur die Füße, sondern auch die Hände, ja den ganzen Körper.<sup>13</sup> Petrus deutete also die Fußwaschung als eine rituelle Reinigung.

Das aber ist nicht der Sinn der Fußwaschung. Auch dieses Mißverständnis wehrte Jesus ab.<sup>14</sup> Er wehrte es ab mit einem Bildwort in V. 10. Die Überlieferung dieses Textes ist sehr unsicher und vielfältig. Neben einer kurzen Fassung, die im Codex Sinaiticus, in Handschriften der Vulgata und bei Origines steht und in der jede Waschung als unnötig angesehen wird, gibt es verschiedene, auch sehr alte Varianten (p 66), die eine Waschung zurückweisen mit Ausnahme der Füße. Welcher ist der ursprüngliche Wortlaut? Es fällt auf, daß die Aussage, die die Fußwaschung für notwendig hält, in verschiedenen Versionen überliefert ist. Das deutet darauf hin, daß hier verschiedentlich am Text gearbeitet worden ist. Die Kurzform, die jede Waschung abweist, liegt dagegen nur in einer Fassung vor. Vor allem der Kontext deutet darauf, daß die Kurzform die ursprüngliche ist: *ἀλλά* paßt schlecht zu der Aussage, daß Fußwaschung noch nötig sei. Der Gegensatz, den das Wort *ἀλλά* zum Ausdruck bringen will, wäre schon vorher abgeschwächt. Vor allem aber paßt das *ἅλος* nur zum Kurztext. *Ganz* rein ist nur, wer es nicht nötig hat, gewaschen zu werden. Die Notwendigkeit der Fußwaschung schliesse es aus, daß von ganzer Reinheit gesprochen werden kann. *ἅλος* aber haben alle Textvarianten. Und die ganze Reinheit ist außerdem durch V. 11 bestätigt: So deutet also der Kontext darauf hin, daß das *εἰ μὴ τοὺς πόδας* Zusatz ist. Die Erweiterung des Textes erklärt sich als scheinbare Erleichterung: Zu diesem Zusatz kam es, weil man in der alten Kirche schon bald nicht mehr verstand, wieso Jesus auf der Fußwaschung bestehen und zugleich eine Waschung für unnötig erklären konnte. Wenn schon Waschung unnötig sein sollte, mußte doch wohl die Fußwaschung eine Ausnahme sein. Man verstand nicht ausreichend die mit Mißverständnissen und Hintergründigkeit arbeitende Erzählweise des Evangelisten.<sup>15</sup>

Der ursprüngliche Text lautet demnach mit großer Wahrscheinlichkeit "Wer gebadet ist, hat es nicht nötig, gewaschen zu werden, denn er ist ganz rein."<sup>16</sup> Jesus nimmt also das Mißverständnis des Petrus mit einem Sprichwort auf: Wenn es um rituelle oder kultische Reinigung ginge, wie du meinst, wäre gar keine Waschung notwendig, ihr seid ja schon rein, wenn auch nicht alle. Joh 15,3 deutet auf die Reinheit; die die Jünger empfangen haben: "... durch das Wort, das ich euch gesagt habe." Wo das Wort seine reinigende Wirkung nicht ausüben konnte, wie bei Judas, da änderte auch die Fußwaschung nichts. Die Fußwaschung ist also eine Zeichenhandlung Jesu und dient nicht dazu, die Jünger zu reinigen.

Das wird durch eine andere Beobachtung bestätigt: Der Text in Joh 13 hat nicht Petrus oder die Jünger zum Mittelpunkt, sondern Jesus. Hauptperson ist der, der die Füße wäscht, nicht der, dessen Füße gewaschen werden. Die Fußwaschung ist ein Zeichen für das, was Jesus auf sich nimmt, nämlich die Erniedrigung. Darin liegt die ganze Spannung des Abschnitts wie auch der Kontrast zwischen den Versen 3 und 4, wie die Betonung in den Versen 6 und 7, und dann Jesu Deutung in Vers 13.14 zeigt. Es geht nicht darum, was *an den Jüngern*, sondern

---

<sup>13</sup> Vgl. zu den jüdischen Waschungen A. Oepke, *λούω*. In ThWNT IV, 207-309; F. Hauck, R. Meyer, *καθαρός*. In: ThWNT III, 416-434. Die Waschungen waren abgeleitet von den levitischen Reinheitsgeboten und den priesterlichen Vorschriften (z.B. Lev 8,6; 16,4; Ex 40,31.32) und dann im Judentum gesteigert und ausgeweitet worden.

<sup>14</sup> Es entspricht wieder der Technik des Mißverstehens, daß Petrus auch mit dieser Deutung unrecht hat.

<sup>15</sup> Nimmt man dagegen den langen Text als ursprünglich, dann könnte der Hinweis auf die Notwendigkeit der Fußwaschung vorwegnehmen, was dann in Vers 14 gesagt ist: die Fußwaschung ist notwendig, weil wir einander die Liebe weitergeben sollen, die Jesus uns erwiesen hat. Diese Deutung vermied auch ein rituelles Mißverständnis der Reinheit, von der Jesus spricht - Für den Kurztext entscheiden sich heute sehr viele Ausleger. Z.B. R. Schnackenburg, *Das Johannesevangelium III*. Leipzig: Benno, 1977; R. Bultmann, a.a.O.; J. Michl, *Der Sinn der Fußwaschung*. In: *Biblica*, 40, 1959, 697-708; G. Richter, a.a.O.; J. D. G. Dunn, *The Washing of the Disciples Feet in John 13,1-20*. In: *ZNW*, 61, 1970, 247-252; W. Lohse, a.a.O.

<sup>16</sup> *Λούειν* wird für das Vollbad gebraucht, dagegen bezeichnet *νίπτειν* die Teilwaschung.

was für *sie* durch *Jesus* geschieht. Die Deutung auf einen rituellen Reinigungsakt<sup>17</sup> an den Jüngern würde die zentrale Person des Geschehens nicht berücksichtigen. Es ist bezeichnend, daß Petrus in seiner Fehldeutung sich selbst und nicht Jesus in den Mittelpunkt des Geschehens rückte.

## 2.4 Die Deutung (V. 12-20)

Obwohl durch vielerlei Hinweise und durch die Erwähnung des Judas klar ist, worauf die Zeichenhandlung Jesu zielt, ist bis jetzt im Text noch keine Deutung gegeben worden. Mit einem neuen Einsatz, der schildert, wie Jesus nach der Erniedrigung seine Würde und Hoheit wieder an sich nahm, bringt der Text nun einen Monolog Jesu. Die tiefe Bedeutung des Geschehens wird durch die Frage hervorgehoben: "Wißt ihr; was ich euch getan habe?" Dann stellt Jesus den für die ganze Szene entscheidenden Kontrast heraus. Der Herr und Meister versieht Sklavendienst. Was unvereinbar zu sein scheint, gehört bei Jesus zusammen. Obwohl er göttliche Macht und Autorität hat, erniedrigt er sich wie ein Sklave (Phil 2,6-8). Er, der den niedrigsten Dienst tut, ist der Größte (Lk 22,27). Jesus offenbart sein Wesen, indem er der Diener aller wird. Das ist der Sinn der Fußwaschung: *ein zeichenhaftes Vorwegdarstellen der dienenden Hingabe Jesu in den Kreuzestod*, die Todesart für verbrecherische Sklaven. Der Jünger Jesu wird die gleiche Gesinnung haben und zu niedrigstem Dienst bereit sein. Wie in Joh 12,24.25 wird auch in 13,14-17 aus dem, was Christus tut, Konsequenz für den Nachfolger gezogen. Christus stirbt für die Seinen. Der Nachfolger stirbt zwar nicht den Erlösertod, soll aber auch sein Leben einzusetzen bereit sein. Noch einmal findet sich dieser Gedankengang in 13,34: Jesus liebt seine Jünger bis zur Vollendung, indem er als Erlöser sein Leben für sie läßt. Die Jünger können sich untereinander nicht zum Erlöser werden, aber sie sollen sich wie Jesus lieben. Wer so Jesus nachfolgt, wird selig gepriesen.<sup>18</sup>

Ein auch in anderen Evangelien vorkommendes Wort unterstreicht die Bedeutung der Haltung Jesu für seine Jünger: "Der Knecht ist nicht größer als der Herr" (Mt 10,24; Lk 6,40; Joh 15,20). Durch das für das Johannesevangelium typische doppelte Amen (*ἀμήν*) wird diese Aussage eingeleitet. Die Formel findet sich häufig an Stellen, die die Konsequenz für die Zuhörer Jesu betonen.<sup>19</sup>

Nur an dieser Stelle werden im Johannesevangelium die Jünger mit dem Begriff "Apostel" bezeichnet. Ihnen gilt der Auftrag, die Dienstgesinnung und Hingabe Jesu in die Welt hineinzutragen, so wie der Sohn das getan hat im Auftrag des Vaters (Joh 17,18.20.21). War eine besondere Ermahnung dazu für die Leser notwendig? Man kann die Verse 15 bis 17 den paränetischen Höhepunkt des Abschnittes nennen.

Nach dem paränetischen Höhepunkt folgt der sachliche Höhepunkt des Kapitels: Jesu Selbstoffenbarung. Jesus offenbarte sich mit der für das ganze Evangelium typischen Formel: "Ich bin." Hier ist sie nicht wie sonst oft erweitert durch ein Bild aus dem Alten Testament (Hirte, Brot, Licht usw.). Das "Ich bin" ist die Formel göttlicher Offenbarung und erinnert an den Gottesnamen Jahwe.<sup>20</sup>

<sup>17</sup> Im Mißverständnis des Petrus sind Ansätze einer Vorstellung erkennbar, die schließlich zum Sakramentsdenken führen können. Zu dieser Problematik vgl. den Aufsatz von J. Heinz in diesem Band.

<sup>18</sup> G. Richter, Die Fußwaschung im Johannesevangelium. Geschichte ihrer Deutung. Regensburg: F. Pustet 1967; ebenso J. Michl, a.a.O. verkennen die Möglichkeit, daß ein für Menschen nicht nachvollziehbares Tun Jesu dennoch für den Jünger zum Vorbild werden kann. Daher kommen sie zu dem Ergebnis, daß der Text in Joh 13 nicht einheitlich sein könne, daß zwei miteinander unvereinbare Deutungen der Fußwaschung sekundär kombiniert wurden. Dabei bleibt unbeachtet, daß es, wie oben gezeigt, noch andere Stellen gibt, die in gleicher Weise Jesu einmaliges Tun zum Vorbild für die Nachfolger machen.

<sup>19</sup> Z.B. 3,3.5; 5,24; 6,26.27.47.53; 8,51; 12,24.25.

<sup>20</sup> Jesu Selbstoffenbarung mit einer Ich-bin-Formel ist der Höhepunkt der Abschnitte, die durch Mißverstehenstechnik gekennzeichnet sind.

Die Jünger sollen Jesus erkennen, "wenn es geschieht". Was da geschehen wird, ist nicht nur der Verrat des Judas, sondern das, worauf die Fußwaschung hinweist. Jesus hat auch mehr gesagt als nur die Ankündigung des Verrats mit Hilfe von Ps 41,10. Er hat durch die Fußwaschung eine zeichenhafte Predigt gehalten. Was geschehen wird, ist wiederum durch die Erwähnung des Verräters angedeutet: die Passion. Daß für diesen Hinweis ein Schriftzitat verwendet wird, soll deutlich machen, daß auch dieses dunkle Geschehen in Gottes Plan vorgesehen ist und Jesus nicht überrascht (vgl. V. 1-3). Durch das Zitat ist also auch hier wie überall im Johannesevangelium Jesu Selbstoffenbarung mit der Ich-bin-Formel mit der Schrift verbunden.

Die Fußwaschung diene also dazu, die Jünger auf das Leiden und Sterben Jesu vorzubereiten, damit sie nicht verwirrt und verzweifelt sind, sondern vielmehr in der Erniedrigung Jesu seine wahre Hoheit und Göttlichkeit, sein göttliches Wesen erkennen. Hier ist die Parallele zu V. 7 zu beachten: Zu Petrus sagte Jesus: "jetzt verstehst du nicht, ... nach diesem sollst du erkennen." Zu allen Jüngern sagte er: "jetzt sage ich es, ... wenn es geschieht, sollt ihr glauben." Die Erkenntnis Jesu als Gott und Herr in der Demütigung soll ihnen zum Glauben werden und zur Grundlage ihrer Sendung in die Welt (vgl. 14,29; 16,1.4).

## 2.5 Zusammenfassung

Im Mittelpunkt der Fußwaschung steht die Person Jesu und sein Tun. Die Auslegung hat gezeigt, daß der Abschnitt geprägt ist von der Spannung: Wie kann Jesus zugleich Herr und Sklave sein? Jesus vollzieht eine Zeichenhandlung an seinen Jüngern. Dadurch weist er hin auf sein kommendes Leiden und Sterben. In dem, was er auf sich nimmt, offenbart er sich selbst. Dabei bezieht er sich auf die Schrift. Er ist der, der in seiner Person Herr-Sein und Sklavendienst vereinigt, dessen Lebenshingabe zugleich letzte Erniedrigung und Erhöhung ist. Die Fußwaschung ist eine zeichenhafte Passionspredigt, "verkündigend des Herrn Tod" (1 Kor 11,26). Sie ruft - wie jede Predigt Jesu - zum Glauben an ihn. Der Glaubende soll der Dienstgesinnung und Hingabe Jesu folgen.

## 3. Theologische Bedeutung der Fußwaschung

Das Johannesevangelium schweigt über die Einsetzung des Abendmahls. An der Stelle, wo die anderen Evangelien von der Einsetzung des Abendmahls berichten, steht die Fußwaschung. Abendmahl und Fußwaschung gehören in den gleichen Zusammenhang des letzten Mahles Jesu mit seinen Jüngern am Passa-Abend. Daran läßt sich erkennen, daß Fußwaschung und Abendmahl miteinander verbunden sind.

Dieses aus formalen Erwägungen abgeleitete Ergebnis wird durch die inhaltliche Analyse bestätigt. Wie das Abendmahl ist auch die Fußwaschung eine *zeichenhafte Verkündigung des Sterbens Jesu für uns*. Dabei findet das "Für uns" in der Fußwaschung besonders sinnfälligen Ausdruck. Wie das Abendmahl ein Liebesmahl ist, so ist die Fußwaschung ein Liebesdienst. Beide Zeichen sollen von der Gemeinde praktiziert werden. Beide sollen in die Nachfolge hineinführen und eine Gemeinschaft der Liebe unter den Jüngern zum Ausdruck bringen. Die Praxis der Fußwaschung hat also ihren Platz im Zusammenhang mit dem Abendmahl. Ihre Funktion ist dabei aber nicht, auf das Abendmahl vorzubereiten in dem Sinn, als wäre das Abendmahl das Eigentliche, die Fußwaschung nur eine Vorbereitung. Vielmehr haben beide Handlungen das gleiche Gewicht. Sie sollten jeweils in ihrer Eigenständigkeit ernst genommen werden. Sie sind einander parallel, so wie Jesus oft parallele Gleichnisse oder Zeichen gegeben hat (z.B. Mt 13,44-46).

Die Fußwaschung ist nicht als rituelle Reinigung zur Sündenvergebung zu verstehen. Diese Deutung, die sehr alt ist<sup>21</sup> und wahrscheinlich zu Textänderungen geführt hat, setzt das Mißverständnis des Petrus fort. Dabei verkennt sie die Mitte des Textes, die nicht darin liegt, was an uns geschieht, sondern darin, was Jesus für uns auf sich nimmt. Deshalb ist auch eine Deutung auf die Taufe abzulehnen.<sup>22</sup> Wenn auch das Baden (λούω) in den Briefen des Neuen Testaments ein Bild für die Taufe ist, so ist es doch kein Taufterminus für die Schriften des Johannes. Joh 3,3.5 verwendet für die Taufe die Wendung "von oben geboren werden" (γεννησθαι ἄνωθεν). Außerdem würde Joh 13,10, auf die Taufe gedeutet, voraussetzen, daß alle Jünger getauft waren, was gar nicht sicher ist.

Für die Praxis der Fußwaschung gilt, das Gewicht stärker auf den Dienst des Waschenden zu legen, die aktive Rolle hervorzuheben. Das entspricht der Bedeutung der Handlung Jesu an seinen Jüngern. Beim Abendmahl besteht die geschichtlich gewachsene Tendenz, daß sich der Teilnehmende mehr als Empfangender versteht. Da kann die Fußwaschung einen Akzent setzen: Wie Jesus bereit war, für uns Sklavengestalt anzunehmen, sich selbst zu erniedrigen, ja bis zum Tode am Kreuz gehorsam zu werden, so soll der Gläubige gesinnt sein, wie Jesus Christus war (Phil 2,5-8).

## Literatur

Bultmann, Rudolf: Das Evangelium des Johannes. (Meyer II). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1963

Dunn, James D. G.: The Washing of the Disciples' Feet in John 13,1-20. In: ZNW, 61 (1970), 247-252

Hauck, Friedrich und Meyer, Rudolf: καθάρσις. In: ThWNT III, 416-434

Lohse, Wolfram: Die Fußwaschung (Joh. 13,1-20). Eine Geschichte ihrer Deutung.

Dissertation, Erlangen-Nürnberg 1967

Michl, Johann: Der Sinn der Fußwaschung. In: Biblica, 40 (1959), 697-708

Oepke, Albrecht: λούω. In: ThWNT IV, 207-309

Richter, Georg: Die Fußwaschung Joh.13,1-20. In: MüThZ, 16 (1965),13-26. Auch in: G.

Richter: Studien zum Johannesevangelium. Hrsg. v. Josef Hainz, Regensburg: Pustet, 1977 (Bibl. Untersuchungen 13), 42-57

Richter, Georg: Die Fußwaschung im Johannesevangelium. Geschichte ihrer Deutung.

Regensburg: F. Pustet 1967

Robinson, J. A. T.: The Significance of the Foot-Washing. In: Neotestamentica et Patristica.

Suppl. to Novum Testamentum 6 (FS O. Cullmann). Leiden: Brill, 1962, 144-147

Schnackenburg, Rudolf: Das Johannesevangelium I-III. Leipzig: Benno, 1976/77

Schneider, Johannes: Das Evangelium nach Johannes (ThHK Sonderbd.). Berlin:

Evangelische Verlagsanstalt 1978

Strack, Hermann und Billerbeck, Paul: Ein altjüdisches Gastmahl. In: Kommentar zum NT aus Talmud und Midrasch IV,2. München: C. H. Beck 1961, 611-639

Weiss, Herold: Foot Washing in the Johannine Community. In: Novum Testamentum 21 (1979), 298-325

---

<sup>21</sup> Origenes verstand die Fußwaschung als eine Reinigung der Seele, die notwendig ist, weil sie durch diese Welt wandert. Daneben spricht er auch davon, daß die Fußwaschung eine Ausrüstung des Boten zur Evangeliumsverkündigung sei. Vgl. W. Lohse, a.a.O.

<sup>22</sup> Die Deutung der Fußwaschung auf die Taufe geht bis auf die allegorische Auslegung der Alexandrinischen Schule zurück. Augustin, Ambrosius und andere haben die Deutung als Reinigung dann aufgegriffen und ausgebaut. So wurde die Fußwaschung verstanden als Reinigung der täglichen Sünden, die nach der Taufe, die als Ganzbad vorgestellt wurde, noch begangen wurden. Vgl. dazu W. Lohse, a.a.O.; G. Richter, Die Fußwaschung im Johannes. Geschichte ihrer Deutung. A.a.O.